

Boden, eine begrenzte Ressource

«Raumplanung. Die Chance Liechtensteins»

Der Boden ist kostbar und unvermehrbar. Es entspricht alter liechtensteinischer Tradition, dass man mit einem raren Gut haushälterisch umgeht. Jahrhunderte lang war dieser Grundsatz für die liechtensteinische Bevölkerung selbstverständlich und lebenswichtig. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts sind daher die Dörfer sehr kompakt und bodensparend aufgebaut und weiterentwickelt worden. Den Boden brauchten unsere Vorfahren für die Landwirtschaft, sie brauchten ihn schlicht zum Überleben.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten vier Jahrzehnte verdrängte diesen Grundsatz immer mehr aus dem Bewusstsein. Es wurden Bauzonen ausgeschrieben, die weit über die tatsächlich notwendigen Bedürfnisse hinausgingen. Die heutigen Bauzonen umfassen ein Potenzial für rund 100 000 Einwohner und die dazu gehörenden Arbeitsplätze.

Alle bisherigen raumplanerischen Bemühungen zielen darauf ab, dieses



Es entspricht alter liechtensteinischer Tradition, dass man mit einem raren Gut haushälterisch umgeht.

grosse Baugebiet nicht mehr ohne Not zu erweitern. Vielmehr soll die künftige Entwicklung der Ortschaften nach

innen erfolgen. Bestehende Baulücken sollen deshalb gefüllt, vorhandene teure Infrastrukturen sollen auch

tatsächlich genutzt werden. Noch unerschlossene und damit noch nicht überbaute Gebiete einer Bauzone sol-

len konsequenterweise nicht ohne wirkliches Bedürfnis umgelegt und erschlossen werden. Dies entspricht nicht nur dem Grundsatz eines sparsamen Umganges mit dem unvermehrbareren Boden. Dies verlangt auch das volkswirtschaftliche Gebot eines sparsamen Umganges mit den Steuermitteln, die bereits in die erstellte Infrastruktur gesteckt worden sind. Es entspricht auch unserer Verantwortung, Freiraum für künftige noch unbekanntere Entwicklungen offen zu halten.

Es ist daher eine der ganz zentralen Aufgaben der Raumplanung und konsequenterweise auch eine Kernbotschaft des neuen Raumplanungsgesetzes, die bestehenden Bauzonen im Sinne einer Besitzstandsgarantie zu erhalten. Künftig sollen Erweiterungen nur bei nachgewiesenem Bedürfnis zulässig sein.

Unsere Vorfahren haben zum Boden geschaut; ohne Not wurde kein Klaffer Boden geopfert. Wir haben jetzt in vier Jahrzehnten diesen Grundsatz (leider) vergessen. Es ist aber jetzt unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass mit unseren sehr begrenzten Ressourcen, insbesondere mit dem Boden, haushälterisch umgegangen wird. Darin liegt die Chance Liechtensteins für die Zukunft. (pafj)

2,1 Millionen Franken für Entwicklungsprojekte

Für langfristige Ausbildungsprojekte und Gesundheitsprogramme in Südamerika und in Afrika

Liechtenstein unterstützt langfristige Ausbildungsprojekte und Gesundheitsprogramme in Südamerika und in Afrika. Die Regierung hat dafür acht Entwicklungsprojekte des liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED) mit einem Gesamtbetrag von 2,1 Millionen Franken genehmigt. Darin eingeschlossen sind auch weitere Ausgaben für kleinere Projektbeiträge, Verdoppelungen von Sammelergebnissen, Mitarbeiter im Einsatz, Öffentlichkeitsarbeit sowie laufende Kosten.

Für das Projekt EDUCA in Lima, Peru, wurden 109 000 Franken bewilligt. EDUCA ist eine NGO (Non Governmental Organization) und arbeitet mit Lehrern und Lehrerinnen zusammen, um die Qualität der Bildung im öffentlichen Schulwesen zu erhöhen. Zur

Zeit wird die «Schule für Promotoren und Promotorinnen» in das «Instituto de Educación Superior EDUCA» umgewandelt. Ziel dieses Instituts ist es, Grundschullehrpersonen auszubilden, ein spezialisiertes Studium für Schulinnovationen anzubieten und die Fortbildung in diesem Bereich zu organisieren. In Sucre, Bolivien, wird das Centro «Juana Azurduy» mit rund 135 000 Franken gefördert. Mit diesem Projekt sollen arbeitstätige Jugendliche, die unter Diskriminierung leiden, in den Arbeitsprozess integriert werden. Die Jugendlichen erhalten eine praktische Aus- oder Weiterbildung und erlernen Kenntnisse im Verhandeln und in Bezug auf ihre Rechte als Arbeiter und Arbeitnehmer.

Das «Instituto Politécnico Tomás Katari» (IPTK) will mit seinem Projekt die

Frauen in den Einwanderungsvierteln von Sucre, Bolivien, fördern. Die Frauen in diesen Stadtvierteln befinden sich auf Grund ihres Geschlechts, ihrer Armut und ihrer indianischen Abstammung in einer besonders ungünstigen und diskriminierenden Lage. Mit den angebotenen Kursen sollen die Frauen alphabetisiert werden und eine technische Ausbildung in der Herstellung von Kunsthandwerken erhalten. Mit Familienplanungskursen und Ernährungsberatung soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Stellung innerhalb der Familie und der Gesellschaft zu verbessern. Die Regierung hat für dieses Projekt einen Beitrag von 80 000 Franken beschlossen.

Für ein Vorhaben in Santa Cruz, Bolivien, wurden von der Regierung 400 000 Franken bewilligt. Auch die-

ses Projekt, das von der Organización Católica de Cooperación al Artesano «OCCA» durchgeführt wird, hat zum Ziel, den Lebensstandard von sozial benachteiligten Jugendlichen und Frauen durch das Angebot von technischer Berufsausbildung zu heben.

Weitere 400 000 Franken gehen zugunsten des Malawi Health Programs in Lilongwe-East und Zomba, Malawi. Ziel dieses Vorhabens ist die Verbesserung des Gesundheitszustands der ärmsten ländlichen Bevölkerung. Durch die Unterstützung der staatlichen Gesundheitsstellen und den Aufbau von gesundheitlichen Gemeindefunktionen, mit der Verbesserung des Gesundheitszustands der Schulkinder durch Gesundheitsbildung, mit Aids-Prävention, Hygieneverbesserungen, Entwicklung von integrierten Gesundheitsdiensten für Teenager

und persönlicher Beratung für Mädchen soll dieses Ziel erreicht werden.

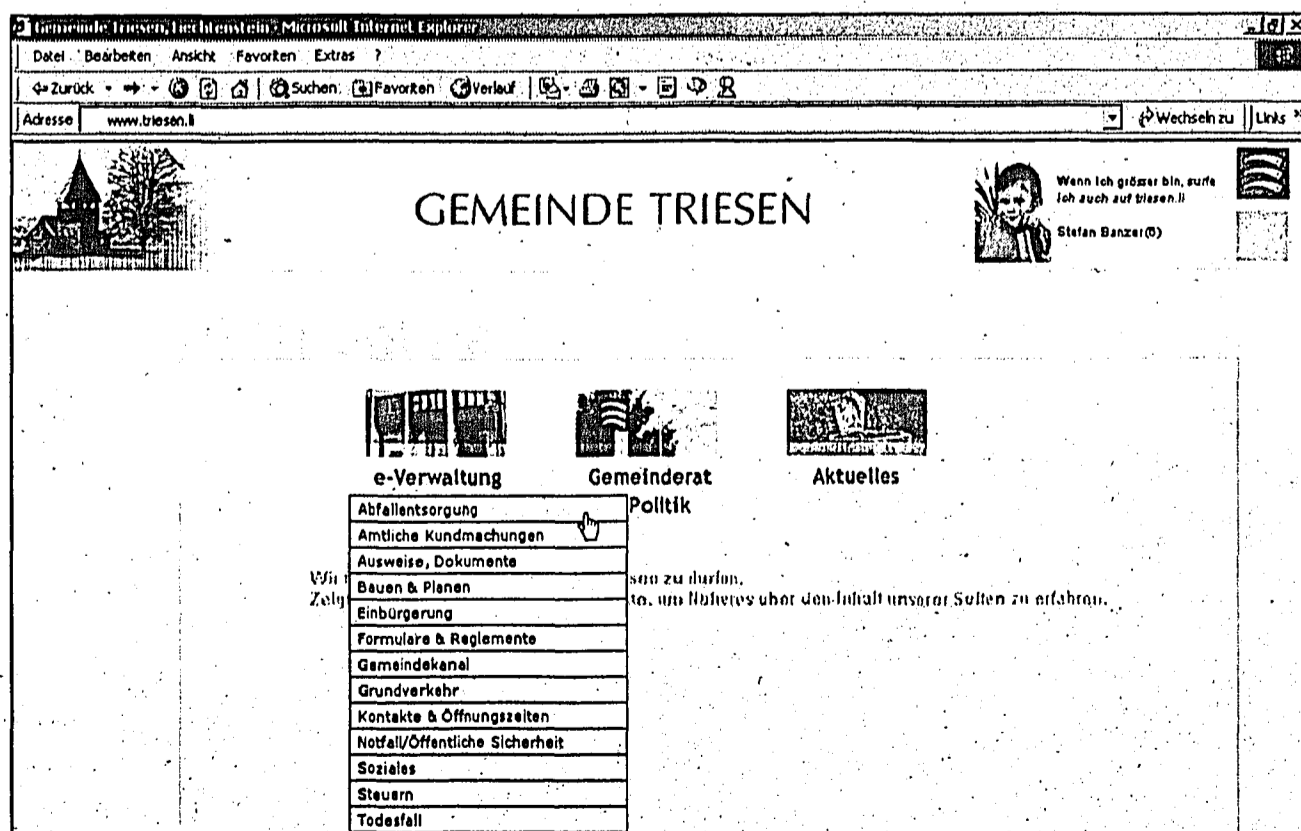
Die SolidarMed realisieren in Moçambique das Projekt «Chiúre District Health Support». Dieses Vorhaben schliesst sich dem langfristigen Wiederaufbauplan des moçambikanischen Gesundheitswesens nach dem 1992 beendeten Bürgerkrieg an. Das SolidaMed-Projekt soll einen Beitrag zum Aufbau einer qualitativ guten, an die Situation angepassten und für die Bevölkerung zugänglichen primären öffentlichen Gesundheitsversorgung leisten. Dabei soll das Bewusstsein für Gesundheitsrisiken in der Bevölkerung und die Selbsthilfekapazität bei der Vermeidung von Gesundheitsrisiken aufgebaut werden. Für dieses Projekt hat die Regierung 750 000 Franken bewilligt. (pafj)

www.triesen.li

Gemeinde Triesen ist seit heute im Internet

Seit heute Samstag hat (auch) die Gemeinde Triesen unter der Adresse www.triesen.li ihren Internet-Auftritt. Damit sind ab sofort rund um die Uhr verschiedene Dienstleistungen und alle wichtigen Informationen über die Gemeinde abrufbar. Mit ihrem Internet-Auftritt will die Gemeinde Triesen vor allem Dienstleistungs- und erst in zweiter Linie Werbe- bzw. Tourismusangebot sein.

Nach längerer Vorbereitungszeit startet die Gemeinde Triesen heute ihren Auftritt im Internet. Für das verantwortliche Projektteam mit Günter Mahl, Anton Banzer und Christoph Hess stand von Anfang an ausser Frage, dass triesen.li keine reine PR-Aktion sein sollte, bei der sich die Gemeinde von ihrer schönsten Seite als Feriendestination zeigt, sondern eine Plattform für Informationen, Dienstleistungen und Serviceangebote. Das Hauptgewicht des über 200 Seiten umfassenden Auftritts liegt demzufolge bei einer so genannten e-Verwaltung, einer elektronischen Verwaltung. Sie umfasst alle Bereiche der Gemeindeverwaltung und bietet bereits zum heutigen Start verschiedene Möglichkeiten, welche dem Benutzer manchen Gang auf die Büros der Gemeinde ersparen können. Auf der e-Verwaltung



von triesen.li finden sich verschiedene Online-Formulare, Download- und Bestellmöglichkeiten genauso wie umfassende Informationen rund um den Verkehr mit den Gemeindebehörden.

Es sind die erklärten Ziele der Ge-

meinde, das Serviceangebot der e-Verwaltung kontinuierlich auszubauen sowie schnell auf Aktualitäten zu reagieren. Aus diesem Grund wurde eine Lösung erarbeitet, welche es dem zuständigen Internetbetreuer der Ge-

meinde erlaubt, alle Seiten von triesen.li selbstständig zu unterhalten und das Angebot beliebig auszubauen. Für die technische Umsetzung und die Aufbereitung des benutzerfreundlichen Redaktionssystems zeichnet die

Triesner Firma ICS Management GmbH verantwortlich.

Wer neugierig darauf ist, was triesen.li alles bietet, der kann ab sofort online gehen und sich durchklicken. Zur Auswahl stehen neben der e-Verwaltung auch die Rubriken «Gemeinderat & Politik», «Aktuelles», «Dorf», «Leute» sowie weitere nützliche und interessante Angebote.

REKLAME

Balzner
BIO
Poulet
morgen
Tagesmenu im
Hotel
Dix
Restaurant-Café, Schaan